

Hallo ! Salut ! Mbote !

Heute melden wir, Verena und Sarah, uns das erste Mal aus dem Kongo. Inzwischen sind wir schon vier Wochen in Kinshasa, und haben uns schon ein wenig eingelebt. Was wir hier schon alles erlebt haben und mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen hatten, könnt ihr hier nachlesen.



Als wir vom Flughafen kommend, hupend in die Einfahrt eingebogen sind, kamen uns die Mädchen aus dem Internat schon lachend entgegen. Sofort wurden wir umarmt und belagert. Auch der Empfang der Gemeinschaft war sehr herzlich. Die Gemeinschaft besteht aus 4 Schwestern.



Außer der Ordensgemeinschaft gibt es hier das Café Mozart inklusive Bäckerei und Konditorei, einen Imbissstand, eine Berufsschule und ein dazugehöriges Internat mit ca. 20 Mädchen. Ein Teil davon sind ehemalige Straßenkinder mit

schwierigen Hintergrundgeschichten. Das macht es für Schwester Hildegard, eine österreichische Missionarin, nicht gerade einfacher sie zu erziehen. Zu uns sind die Mädchen sehr zutraulich und sie freuen sich, wenn wir die Zeit mit ihnen verbringen.

Wir beide sind hauptsächlich in Café und Bäckerei tätig. Anfangs habe ich, Verena, in der Backstube mitgeholfen, um die Abläufe besser kennen zu lernen. Auch in die Küche habe ich hinein geschnuppert. Mittlerweile helfen wir Schwester Hildegard im Café bei der Buchhaltung und Organisation. Sehr wichtig ist hier auch die ständige Kontrolle und „Motivation“, da die Arbeitsmoral der Kongolesen öfters zu wünschen übrig lässt. Außerdem sind wir gerade mitten in der Planung für eine weitere Filiale. In dieser sollen wir vor allem in der Anfangsphase tatkräftig mithelfen. Ich, Sarah, bin schon fleißig dabei das Kassasystem zu installieren. Geplante Eröffnung ist im Moment der 9. November, aber in Kongoverhältnissen sagt das gar nichts aus.

Überhaupt haben wir die kulturellen Barrieren ein wenig unterschätzt. Die Einstellung der Leute hier ist einfach so anders als in Europa. Sie sind gesellig und möchten sich immer mit einem unterhalten. Vor allem hier im Café, wo ständig der Überfluss gesehen wird, ist auch das Stehlen ein großes Problem. Schwester Hildegard treibt das manchmal in den Wahnsinn. Auch das Timemanagement hier ist anders. Stress gibt es nicht.

Sprachlich läuft es bis jetzt ganz gut, wir können sogar schon 2 Wörter auf Lingala. Die Vokabeln für Küche, Bäckerei und Café lernt man mit der Zeit, aber Schwester Hildegard lobt unsere Französischkenntnisse.

Obwohl wir hier für afrikanische Verhältnisse im Luxus Leben, gibt es doch Sachen, an die man sich erst gewöhnen muss. In unserem sehr kleinen Zimmer gibt es leider ein Problem mit dem Wasserdruck, was heißt, dass wir uns mit einer Flasche Wasser die Zähne putzen und mit einem Eimer duschen. Gott sei Dank haben wir manchmal die Möglichkeit in einem anderen Zimmer duschen gehen zu können. Der Strom fällt auch öfters aus, jedoch haben wir ein Notstromaggregat.

Einer der Höhepunkte bis jetzt war der österreichische Nationalfeiertag, den wir hier im Café Mozart natürlich feiern mussten. Mit Schnitzel, Apfelstrudel und Darbietungen aus der Zauberflöte haben wir einen gemütlichen Abend verbracht. Wir haben sogar mit einem afrikanischen Chor die Bundeshymne gesungen.

Überhaupt hat es uns die afrikanische Musik angetan. Die Messe ist jeden Sonntag ein Erlebnis für uns. Hier spürt man wirklich noch den Glauben der Leute, in dem sie tanzen, klatschen und einfach feiern.

Da wir hier mit Schwester Hildegard und Vicky, einer österreichischen Volontärin, vier Österreicher sind, essen wir hauptsächlich europäisch. Auch wir haben uns schon in der Küche versucht, doch es hat nicht immer alles geklappt. Essen konnte man jedoch alles. Aus der kongolesischen Küche haben wir bis jetzt Fufu und Gemüse probiert. Am besten schmecken uns jedoch die Früchte.



Klimatisch gesehen, befinden wir uns hier in den Tropen. Mit unserer Ankunft hat auch die Regenzeit begonnen. Ungefähr alle zwei Tage regnet es hier, aber da ist ein Gewitter in Österreich nichts dagegen. Vor allem nachts fürchten wir uns manchmal. Wenn es aber nicht regnet, sind die Temperaturen wirklich tropisch. Über 30° hat es immer. Gott sei Dank gibt es in unserem Zimmer eine Klimaanlage.

Wie ihr wahrscheinlich schon in den Medien gehört habt, herrscht im Osten des Landes Krieg, und die Situation verschlechtert sich. Wir sind aber 2000 km vom Kriegsgebiet entfernt, und somit außer Gefahr. Also haben wir auch schon ein wenig die Umgebung von Kinshasa erkundet. Wir haben ein Holzverarbeitungswerk besichtigt, das am Kongofluss liegt, und gleich den Sonnenuntergang am Wasser



genossen.

Außerdem haben wir andere Ordensgemeinschaften besucht, die etwas außerhalb liegen. Sobald man die Stadt verlässt, denkt man gleich, man sei in einem afrikanischen Film. Die Straßen sind in schlechtem Zustand, und die Landschaften beeindruckend. Besonders gefallen hat uns der Ausflug nach Sanga Mamba, einem Zentrum in dem Schwester Hildegard vorher tätig war. Hier leben die kleineren Straßenkinder, die von Don Bosco-Schwestern



aufgenommen wurden. Da dieses Zentrum etwas abgelegen liegt, gibt es hier im Moment gravierende Probleme mit der Versorgung, vor allem mit dem Strom. Da der Strom aber benötigt wird um ungefähr 2000 Schüler zu unterrichten, wird viel Geld für das Notstromaggregat gebraucht. Da Verena in ihrer Pfarre Geld gesammelt hatte, haben wir dafür Lebensmittel



wie Fisch, Reis, Fleisch, Öl, Mehl usw. gekauft und den Kindern überreicht, die uns mit Gesang und ihrer Fröhlichkeit gedankt haben.

Soweit unser erster Bericht aus dem Herzen Afrikas. Seid schon gespannt auf den nächsten...

Bis bald und liebe Grüße,
Verena und Sarah